

# Wießener Zeitung

(Königliche Hofzeitung)

(Wießener Tageblatt)

Bezugspreis 25 Pfg. monatlich

Anzeigenpreis 15 Pfg.

Wöchentlich 75 Pfg. vorauszahlbar, frei ins Haus. Abgeholt in unserer Expedition oder in den Zweigausgabestellen wöchentlich 90 Pfg. — Erscheint Mittwoch und Samstag. — Redaktion: Goltzweg 66. — Für Kasseverwaltung oder Rücksendung nicht verlangter Nummern wird nicht garantiert. — Werbung bei „Wießener Zeitung“ G. m. b. H.

Expedition: Seifersweg 85

Die 44 mm breite Hauptzeile für Rubriken 20 Pfg. Die 90 mm breite Mastkopfzeile 50 Pfennig. Extrabeilagen werden nach Gewicht und Größe berechnet. Rabattkommission bei Uebersichtnahme bei Zahlungsziel (30 Tage), bei gerichtslicher Beitreibung oder bei Konkurs in Regelm. Disposition ohne Verbindlichkeit. Druck der Wießener Verlagsdruckerei, Albin Stein.

Nr. 91.

Samstag, den 14. November 1914.

Telephon Nr. 302.

26. Jahrg.

## Deutsche Fortschritte in Frankreich. Im Osten eine neue Schlacht.

Die jungen deutschen Infanterie-Regimenter gehen mit Gesang zum Sturmangriff vor.

## Der Türkei heiliger Krieg gegen England, Frankreich u. Rußland.

### Amtliche Tagesberichte.

WIB. Großes Hauptquartier, 11. November, vorm. Am Herabsticht machten wir gestern gute Fortschritte. Dixmuiden wurde erstickt. Mehr als 500 Gefangene und 9 Maschinengewehre fielen in unsere Hände.

Weiter südlich drangen unsere Truppen über den Kanal vor.

Westlich Laugemard brachen junge Regimenter unter dem Gesänge „Deutschland, Deutschland über alles“ gegen die erste Linie der feindlichen Stellungen vor und nahmen sie. Etwa 2000 Mann französischer Linieninfanterie wurden gefangen genommen und 6 Maschinengewehre erbeutet.

Südlich Ypern vertrieben wir den Gegner aus St. Eloi, um das mehrere Tage erbittert gekämpft worden ist. Etwa 1000 Gefangene und 6 Maschinengewehre gingen dort in unseren Besitz über. Trotz mehrfacher heftiger Gegenangriffe der Engländer blieben die beherrschenden Höhen nördlich Armentieres in unserer Hand.

Südwestlich Lille kamen unsere Angriffe vorwärts.

Große Verluste erlitten die Franzosen bei dem Versuch, die beherrschende Höhe nördlich Biennesle Chateau am Weststrand der Argonnen zurückzuerobern. Auch im Argonnerwalde sowie nordöstlich und südlich Verdun wurden französische Vorstöße überall zurückgeworfen.

Vom östlichen Kriegsschauplatz liegen keine Nachrichten von Bedeutung vor.

Oberste Heeresleitung.

WIB. Großes Hauptquartier, 12. Nov. vormittags. (Amtl. Tel.) Der über Neuport bis in den Vorort Combarzinde vorgedrungene Feind wurde von unseren Truppen über die Yser zurückgeworfen und das östliche Yserufer bis zur See vom Feinde geräumt.

Der Angriff über den Yser-Kanal, südlich Dixmuiden, schreitet fort.

In der Gegend östlich Ypern drangen unsere Truppen weiter vorwärts.

Im ganzen wurden mehr als 700 Franzosen gefangen genommen, sowie 4 Geschütze u. 4 Maschinengewehre erbeutet.

Heftige Angriffe westlich des Argonnenwaldes und im Walde selbst wurden abgewiesen.

Im Osten warf unsere Kavallerie östlich Railligh die erneut vorgegangene russische Kavallerie zurück.

WIB. Großes Hauptquartier, 13. November, vormittags. (Amtl.) Am Herabsticht bei Neuport brachten unsere Truppen dem Feinde schwerste Verluste bei und nahmen 700 Franzosen gefangen. Bei den gut fortschreitenden Angriffen bei Ypern wurden weitere 1100 Mann gefangen genommen.

Heftige französische Angriffe westlich und östlich Solifons wurden unter empfindlichen Verlusten für die Franzosen zurückgeschlagen.

An der ostpreussischen Grenze bei Endi-

hunen und südlich davon, östlich des Seenabschnittes, haben sich erneute Kämpfe entwickelt. Eine Entscheidung ist noch nicht gefallen.

### „Emden“ und „Korlsruhe“.

WIB. Berlin, 11. Nov. Nach amtlicher Bekanntmachung der englischen Admiralität wurde S. M. S. „Emden“ am 9. November, früh, bei den Cocos-Inseln im Indischen Ozean, während eine Landungsabteilung zur Zerstörung der englischen Funken- und Kabelstation ausgeschifft war, von dem australischen Kreuzer „Sydney“ angegriffen. Nach hartnäckigem, verlustreichem Gefecht ist S. M. S. „Emden“ durch die überlegene Artillerie des Gegners in Brand geschossen und von der eigenen Besatzung auf Strand gesetzt worden.

Die englische Admiralität gibt ferner bekannt, daß S. M. S. „Rönigsberg“ im Rufidischluß (Deutsch-Ostafrika), 6 Meilen oberhalb der Mündung, von dem englischen Kreuzer „Chatham“ durch Besetzen eines Kohlendampfers blockiert worden ist. Ein Teil der Besatzung soll sich in einem besetzten Lager an Land verschanzt haben. Eine Beschießung des „Chatham“ scheint ohne Wirkung gewesen zu sein.

Des Stellvertretende Chef des Admiralstabes: gez.: Behndt.

### Im Westen günstig.

WIB. Berlin, 11. Nov. Alle Blätter glauben feststellen zu können, daß sich die militärische Lage im Westen seit einigen Tagen zu unseren Gunsten bessert. Seit Sonntag, so wird verschiedenen Blättern berichtet, wüthet im Osten von Ypern und zwischen Arras und Lille die Schlacht in verstärktem Maße. Die deutschen Truppen haben in allen Kämpfen bei Ypern Erfolge errungen.

WIB. Berlin, 11. Nov. Die „Daily Chronicle“ meldet: Ypern steht in Brand. Am 9. November früh ist es den Deutschen gelungen, die Stadt unter das Feuer ihrer schweren Geschütze zu nehmen. In jeder Minute fallen 10 bis 20 Granaten in die Stadt.

Genf, 12. Nov. Die Meldung von der Eroberung Dixmuidens, die auch der amtliche französische Bericht von gestern nachmittag zugibt, hat in Frankreich großen Eindruck hervorgerufen. (Str. Bln.)

### Im Osten neue Kämpfe.

Die Neu-Gruppierung unserer im Osten kämpfenden Armee hat wiederum eine Fülle beunruhigender Gerüchte hervorgerufen. Demgegenüber kann folgendes mitgeteilt werden:

Es ist klar, daß wir auf unserer langgestreckten Ostgrenze, wie ohne weiteres einzusehen ist, nicht überall mit so starken Kräften vertreten sein können, daß ein Ueberschreiten der Landesgrenze durch russische Kräfte ausgeschlossen ist. Trotzdem kann gesagt werden, daß für Schlessien und Posen überhaupt kein Grund zur Verunsicherung vorliegt. In Ostpreußen können da und dort kleinere russische Abteilungen die Grenze überschreiten und einige Kilometer in das Land hereinkommen. Eine ernste Gefahr für die ganze Provinz besteht jedoch, soweit die Sachlage sich bisher überblicken läßt, auch hier nicht. (S. 3.)

### Hindenburg weiß was er tut.

„Soenska Dagbladet“ in Stockholm schreibt vom 5. November in einem Uebersichtsartikel über die Kriegslage im Osten: Der Rückzug der Deutschen geht ununterbrochen planmäßig vor sich, ohne daß es den Russen

gelingt, ihnen irgendeinen schweren Sieg zu versehen. Wir sehen in diesem Vorgehen nur eine konsequente u. zielbewußte Durchführung der taktischen Grundsätze, die immer für den zufällig schwächeren Partner gelten, nämlich entscheidenden Kämpfen auszuweichen, bis man sich selbst seinen Hilfsquellen genähert hat und der Feind von den seinen gelockt worden ist, bis ein Ausgleich der Kräfteverhältnisse eingetreten ist, und man die Aussicht hat, den Kampf mit Erfolg aufnehmen zu können. General v. Hindenburg weiß sicherlich, was er tut. Der russische Vormarsch in Polen ist, besonders was den nördlichen Flügel betrifft, viel zu eilig, um gegen einen Rückschlag gänzlich gesichert zu sein. Die meisterliche „Kautschuk-Strategie“ der Deutschen in Ostpreußen, ein elastisches Zurückweichen bei jedem russischen Vorstoß, immer von einer kräftigen und erfolgreichen Gegenoffensive begleitet, wenn die Kraftanspannung groß genug ist, ist in ihrer Art einzig da und wird sicherlich zu den am fleißigsten studierten Seiten der Kriegsgeschichte von 1914 gehören. (Str. Bln.)

### Die Tsingtau fiel.

WIB. Berlin, 12. Nov. Durch Vermittelung der japanischen Gesandtschaft in Peking ist folgende vom Gouverneur von Tsingtau an den Kaiser erstattete Meldung nach Berlin gelangt:

Tsingtau, 9. Nov. 1914. Festung nach Erschöpfung aller Verteidigungsmittel durch Sturm und Durchbrechung in der Mitte gefallen. Befestigung und Stadt vorher durch ununterbrochenes neuntägiges Bombardement von Land mit schwerstem Geschütz bis 28 Zentimeter, Stielfeuer, verbunden mit starker Beschießung von See schwer erschüttert; artilleristische Feuerkraft zum Schluß völlig gebrochen. Verluste nicht genau überschaubar, aber trotz schwersten anhaltenden Feuers wie durch ein Wunder viel geringer als zu erwarten. gez.: Mener-Walbed.

Wie über Rom gemeldet wird, beziffert die römische „Italia“ die Verluste der Japaner vor Tsingtau auf nahezu 10000 Mann. (Str. mn.)

### Die Serben von den Oesterreichern geschlagen.

WIB. Wien, 12. Nov. Amtlich wird gemeldet: Unter fortwährenden Gefechten mit feindlichen, in vorbereiteten Stellungen eingemieteten Nachhut wurde gestern die Verfolgung auf der ganzen Front fortgesetzt, und im allgemeinen die Linienhöhen östlich Otschitzina-Rakuschani-Nowoselo an der Save erreicht. Der Gegner ist in vollem Rückzuge gegen Koceljeva und Baljevo, wo nach Meldungen unserer Flieger viele tausende von Train-Fuhrwerken alle Verbindungen verlegen.

Außer der letzten gemeldeten Kriegsbeute wurden neuerdings vier Geschütze, vierzehn Munitionswagen, eine Munitionskolonne, mehrere Munitions- und Verpflegungsdépôts, Trains, Zelte und sonstiges Kriegsmaterial erbeutet und zahlreiche Gefangene gemacht, deren Anzahl noch nicht bekannt ist.

Nach einer Meldung aus Serajewo versuchten dieser Tage 750 Montenegriner bei dem Dorfe Pijac nach Dalmatien einzubringen. Die Truppe geriet zwischen ein Doppelfeuver von Geschützen und Maschinengewehren und wurde bis auf den letzten Mann aufgerieben. (Str. Bl.)

### Türkische Kriegsmeldungen.

WIB. Konstantinopel, 12. Nov. (Telegr.) Eine Proklamation des Sultans an das Heer verkündet den Heiligen Krieg für alle Muselmanen.

WB. Konstantinopel, 13. Nov. Amtlicher Bericht des Großen Hauptquartiers: In der vergangenen Nacht haben unsere Truppen nach einem überraschenden Angriff alle russischen Blockhäuser an der Grenze des Wilajets Trapezunt besetzt, sind drei Stunden in das Innere von Rußland in der Richtung auf Batum eingedrungen und haben die russische Kasernen von Kurdoghlu eingenommen.

WB. Konstantinopel, 13. Nov. (Telegr.) Nach einer Mitteilung aus dem Hauptquartier ist der türkischen Armee ihr Angriff, der gestern früh begann, vollkommen gelungen. Die Russen konnten sich in ihren Linien kaum 1½ Tage halten. Die eingelaufenen Nachrichten sagen wörtlich: Der Feind wurde mit Gottes Hilfe gezwungen, die Stellungen zu räumen. Er wich auf der ganzen Front zurück und wird von allen Seiten verfolgt.

Konstantinopel, 12. Nov. In El Arisch gingen bei der Einnahme des Ortes sämtliche ägyptische Gendarmen zu den türkischen Truppen über. — Die Umschlüsselkämpfe an der kaukasischen Grenze dauern weiter in günstiger Weise für die türkischen Waffen fort. (ctr. ft.)

#### Der heilige Krieg.

Aus Konstantinopel wird gemeldet: Der bereits angekündigte Fetwa an alle Mohammedaner bedeutet tatsächlich den Heiligen Krieg. Zahllose Rundgebungen in Indien, Persien, Afghanistan und Ägypten und die Solidaritätserklärung der Sennissen und Schiiten beweisen das Erwachen der gesamten islamitischen Welt gegen ihre Feinde. (ctr. bl.)

Der Sultan hat ein Fatawa erlassen, durch das offiziell erklärt wird, daß die Türkei sich im Kriegszustand mit Rußland, Frankreich und England befinde.

Nach einer Meldung aus Konstantinopel hat der Scheich M. Islam den Mohammedanern verboten, in den Armeen Englands, Frankreichs und Rußlands zu dienen.

#### Allerlei Kriegsnachrichten.

Die „Times“ veröffentlichen eine Depesche des „Newport Herald“ aus Valparaiso, nach der es dem Admiral Grafen v. Spee gelang, die „Dresden“ und „Leipzig“, die zur Auffuchung des englischen Kreuzers „Utranto“ abgefangen waren, wieder mit dem Geschwader zu vereinigen, um der aus acht Schiffen bestehenden japanischen Flotte entgegenzufahren. (Ctr. Bln.)

Aus Tokio wird gemeldet: Major Zimmermann und 5 andere Offiziere seien laut „Rohmin“ vor der Kapitulation, unbekannt wie, aus Riantschu entkommen und befänden sich auf der deutschen Gesandtschaft in Peking in Sicherheit. (ctr. ft.)

#### Ein gemeiner russischer Völkerechtsbruch.

WB. Konstantinopel, 11. Nov. Die deutsche Kolonie von Tâbris, die sich auf dem Wege nach Teheran befand, ist von russischen Streitkräften angegriffen und mit Frauen und Kindern aufgehoben worden, um nach Rußland in die Gefangenschaft verschleppt zu werden.

#### Ein stiller Mensch.

Roman von Paul Blich.

Nachdruck verboten.

Aufrecht im Bett liegend, mit orangeroter Miene sah der Vater ihn an; in seinen Augen schimmerten die Tränen.

Da sank Kurt an dem Bett nieder, ergriff des alten Mannes Hand, neigte sie mit heißen Küssen und weinte bittere Tränen der Reue.

Ruhig und zärtlich strich der Alte über das weiche Haar seines Kindes. Dann winkte er der Schwester zu, daß sie hinausgehen möge. Still weinend tat sie es.

Als sie allein waren, sagte er mit milder Stimme: „Steh' auf und sey Dich hierher.“

Wortlos gehorchte Kurt.

„Ich weiß schon alles. Du brauchst nichts mehr zu beichten. Nur sag' mir das eine: Warum bist Du nicht gleich zu mir gekommen? War ich Dir nicht stets ein guter und milder Vater? Also warum erst jetzt?“

„Weil ich mich schämte, Papa,“ antwortete er still.

Der Alte nickte. „Gut. Und nun?“

Da warf sich Kurt noch einmal nieder, umklammerte bebend des Vaters Hand und unter Tränen erbat er nun seine Verzeihung. Nur dies eine Mal noch! Von nun an sollte alles anders und besser werden, daß der Vater seine Freude an ihm haben würde. Er beschwor es bei dem Andenken an seine tote Mutter.

Zärtlich strich der alte Mann über seines Lieblings Haar. Er glaubte ihm. Er zog ihn empor, küßte ihn und verzieh ihm.

Am anderen Tage bekam Bruno vom Vater einen Brief, der lautete:

Mein lieber Sohn!

Zu meiner großen Freude kann ich Dir mitteilen, daß die unangenehme Affäre nun glücklich vorbei und daß alles wieder ins alte Gleis gekommen ist. Und was mich am meisten freut: ich habe nun auch die Ueberzeugung, daß sich derartige nicht mehr wiederholen wird. Und deshalb bitte ich Dich, betwähre

zu werden. Versuche von deutscher Seite, die persische Regierung zur Befreiung der Gefangenen zu veranlassen, wurden durch die Furcht der Persen vor den Russen vereitelt. Hilfe, die von dem Emir von Sendjan erbeten wurde, traf zu spät ein. Bei der persischen Regierung und dem amerikanischen Gesandten in Teheran wurde energischer Protest gegen den durch Verschleppung der Frauen und Kinder begangenen erneuten Bruch des Völkerechts eingelegt. Der deutsche Konsul wurde mit seinem Archiv durch das rechtzeitige Eingreifen der amerikanischen Gesandtschaft vor den Russen gerettet.

#### Rumänien und Bulgarien staubhaft.

Nach gestern eingetroffenen Meldungen hat, der „Voss. Ztg.“ zufolge, Rumänien das Ansinnen Rußlands, ihm den Truppentransport gegen die Türkei durch rumänisches Gebiet zu gewähren, bündig zurückgewiesen.

Aus Ragusa wird gemeldet: Frankreich bewilligte für Montenegro einen Vorschuß von 30 Millionen. Das Geld ist in Gold über Antivari eingelangt. (ctr. bln.)

#### China macht mobil!

China hat die allgemeine Mobilisation angeordnet. Eine weitere Depesche des „New York Herald“ besagt, daß in Peking ein chinesisches Ultimatum als bevorstehend erachtet wird.

Wie die „Nationalztg.“ berichtet, teilt einer Meldung aus Petersburg zufolge die dortige „Nowoje Wremja“ mit, daß sowohl Rußland, wie auch England mit Japan in Verhandlungen getreten seien, die darauf abzielten, daß Japan die russischen und englischen Interessen in China wahren möge, da die beiden Mächte infolge des Krieges in Europa nicht in der Lage wären, selbst eine Wahrung ihrer Interessen durchzuführen. Ob Japan diesen Auftrag übernommen hat, steht noch nicht fest, allein wie in russischen diplomatischen Kreisen behauptet wird, dürfte Japan den Wünschen Englands und Rußlands Folge leisten.

#### Dewet ruft die freie Republik des Transvaals aus.

Rom, 13. Nov. (Ctr. Bln.) Nach einer Meldung aus London äußerte sich Dewet in einer Versammlung in Vereide über die Gründe seiner Empörung gegen die Engländer, nachdem er einen herbeigerufenen englischen Richter zur Aufnahme eines stenographischen Protokolls aufgefordert hatte:

„Ich unternehme die denkbar schwerste Revolte, denn ich will die britische Fahne in Pretoria niederholen und eine freie, südafrikanische Republik proklamieren. Ich habe den Vertrag von Vereeninging 1902 unterzeichnet und England Treue versprochen, aber wir sind durch das elende englische Geschmeiß bis aufs Blut gequält worden und können es nicht mehr aushalten. König Eduard versprach uns Schutz, er hat nicht Wort gehalten, und einen Tyrannen über uns gesetzt, der eine Pest für das Land ist.“ (B. 3.)

WB. Berlin, 13. Nov. (Tel.) Die Kronprinzessin empfing gestern den schwedischen Forschungsreisenden Sven Hedin nach seiner Rückkehr aus dem Hauptquartier des Kronprinzen im Abendtisch. Der Gelehrte überbrachte der Kronprinzessin Grüße ihres Gemahls und berichtete ihr fesselnde Einzelheiten über seine Erlebnisse auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen.

über das Vorkommnis Diskretion. Und wenn Du wieder mit Kurt zusammen kommst, laß die fatale Situation vergessen sein und vergiß auch, daß wir Dir dadurch ein paar unfreundliche Stunden krettet haben.

„Ich bege die Hoffnung, daß Du mir diese Bitte erfüllen wirst. Am liebsten hätte ich Dir dies persönlich mitgeteilt. Aber da Du leihthin jedes gutgemeint: Wort so selbstlicher abgelehnt hast, möchte ich mich nicht zum zweiten Mal in solche Situation bringen. Denn Du hast mir weh getan, mein Sohn, mehr, als Du ahnst! Wohl gebe ich zu, daß ich viel an Dir wieder gut zu machen habe, gewiß, ich spreche mich durchaus nicht frei von Schuld! Aber ich gebe Dir auch zu bedenken, ob es richtig, und vor allem, ob es menschlich groß gedacht ist, wenn man die Hand eines Vaters, der um Verzeihung bitten möchte, der wieder gut machen möchte, was er einst gesündigt hat, — wenn man diese Hand so schroff zurückweist, wie Du das getan hast.“

„Ich bitte, überdenk das mal, mein Sohn! Und wie ich Dein Herz zu lennen glaube, hoffe ich, daß Du nach reiflicher Ueberlegung nun zu mir kommen und mir die Hand reichen wirst!“

Ich grüße Dich herzlich

Dein alter Vater.

Bruno las den Brief und las ihn noch einmal. Dann leate er ihn fort, stand sinnend da und sah zum Fenster hinaus. Es war etwas in ihm angeregt, das ihn nachdenklich stimmte. Es klang etwas in ihm, fern, ganz fern, aber es klang von lehrbuchmäßiger Abnung, die ihm leise das Herz erwärmte. Doch nur einen Augenblick hielt das an. Am nächsten Morgen wurden die Wände ernst und finster, die Stirn voller Kasten, und seine Lippen murmelten: „Nein, es kann nicht wieder gut werden, es ist unmöglich!“ — Dann verließ er den Brief, ohne ihn zu beantworten.

An die Arbeit! Schnell! Um auf andere Gedanken zu kommen und nicht sentimental zu werden.

Am Umleben sah er auf seinem Braunen und ritt ins Feld hinaus.

Aber so vorher noch kein Mittel auch war, heute verlagte es. Denn während er mit bestem Willen

WB. Berlin, 13. Nov. (Tel.) Zu der bevorstehenden Reichstagsagung kann die „Vossische Ztg.“ mitteilen, daß Steuervorlagen nicht eingebracht werden. Nur eine zweite Kreditvorlage wird erscheinen, die der ersten ähnlich sein soll. Die bewilligten fünf Milliarden halten noch Monate vor. Für die Folgezeit will die Regierung schon jetzt eine genügende Etatsdeckung sichern. Außerdem ist die Denkschrift über die Kriegsverordnungen zu erwarten. Der Etat wird erst im Februar vorgelegt.

#### Hus Stadt und Land.

Die Großherzogin hat am 11. November den Kreisarzt des Kreisgesundheitsamts Gießen, Geheimen Medizinalrat Dr. Julius Haberkorn auf sein Nachsuchen, unter Anerkennung seiner langjährigen treuen und ersprießlichen Dienste, mit Wirkung vom 1. Dezember 1914 in den Ruhestand versetzt und ihm das Ehrenkreuz des Verdienstordens Philipps des Großmütigen verliehen. Zu Nachfolger wurden der Kreisarzt des Kreisgesundheitsamtes Erbach Medizinalrat Dr. Ernst Walger zum Kreisarzt des Kreisgesundheitsamtes Gießen und der Kreisassistentenarzt bei dem Kreisgesundheitsamt Offenbach Dr. Adolf Jaup zum Kreisarzt des Kreisgesundheitsamtes Erbach ernannt.

Gießen, 11. Nov. Die Zahl der bisher eingeschriebenen Studierenden beträgt einschließlich der im Examen stehenden Kandidaten 250; 83 von ihnen besuchen zum erstenmal eine Hochschule. Für das wirtschaftliche Leben der Stadt ergibt sich aus dem Rückgang manch fühlbarer Ausfall.

Frankfurt a. M., 12. Nov. Zahlreiche hier wohnende Engländer hatten, als ihnen ihre Verschickung nach Rußland angedroht war, ihre Aufnahme in den preussischen Staatsverband nachgesucht. Die Polizei nahm von dieser etwas später Einsicht keine Notiz mehr, sondern verfügte heute die Ueberführung der Leute nach Rußland.

Kassel, 12. Nov. Das eiserne Kreuz 1. Kl. wurde dem Fliegeroffizier Karl Caspar aus Kassel verliehen, der mit einem Begleitoffizier über Calais nach Dover flog und dort erfolgreich die Küstenwerke mit Bomben beworfen hatte.

Weimar. Eine exemplarische Strafe erhielt der Arbeiter Willy Mund in Jena, der als Posthilfsbote dort beim Leeren der Stadtbriefkästen in mindestens 12 Fällen Feldpostsendungen mit Zigaretten und Schokolade entwendete. Er wurde von der Strafkammer mit 1 Jahr 6 Monaten bestraft.

#### Stadtheater Gießen.

Direktion: Hermann Steingöetter.

Sonntag, 15. Nov., nachmittags 3½ Uhr: „Die Rabensteinerin“. Schauspiel in 4 Akten von Ernst von Wildenbruch.

Dienstag, 17. Nov., abends 8 Uhr: „Zopf und Schwert“. Lustspiel in 5 Aufzügen von Karl Gutzlow.

Freitag, 20. Nov., abends 8 Uhr: Volks-Vorstellung: „Wie die Alten taten.“ Lustspiel in 4 Akten von Karl Nemann.

Verantwortlich: Albin Klein, Gießen.

#### Dr. Oetker's Gustin

ist unübertrefflich zur Herstellung von Puddings, Mehlspeisen und Suppen aller Art sowie zum Verdicken von Suppen und Saucen.

und können sich auch jetzt seiner ihm so lieb gewordenen Tätigkeit widmete, immer verfolgte ihn der Brief des Vaters mit seinen mahnenden Worten.

Und auf einmal kam wieder die Bitterkeit in ihm hoch — — — Diese Fürsorge um den verzärteltesten Liebling. — Damit nur der Ruf des jungen Herrn nicht einen Makel erlitt. — Immer er, immer dieser gute, liebe Junge war der Mittelpunkt. — Ihn liebte der Vater, das zeigte dieser fürsorglich bittende Brief ja wieder ganz klar. Für ihn tat er alles. Nichts war zu unerwünscht für ihn.

Mit zusammengepreßten Lippen stand er da und starrte vor sich hin. Das Herz ward ihm voll und schwer. Und plötzlich formte sich all dies sehnende Seh zu dem Gedanken: O, wie schön, wie herrlich mühte es sein, so, so unaussprechlich geliebt zu werden.

Er schloß die Augen. Und er sah die Zähne zusammen, um nicht weinen zu werden. Aber dennoch fühlte er, wie es in seinen Augen leuchtete wurde.

Sinnend, sich ändernd mit Tränen hand er da. Warum eigentlich anfeuert und schaffte er? Warum vom Moran zum Abend diese Maderei? Für wen denn? Ja, für wen denn eigentlich?

Einsam stand er ja da, einsam und verlassen. Niemand fragte nach ihm. Und wenn er heute die Augen für immer schloß, nicht einen gab es, der um ihn weinen würde.

So immervoll verlassen war sein Leben.

Er sann und sann.

Zum ersten Male kam es vor, daß er ohne Aufmerksamkeit durch die Felder ritt und nicht sah, was seine Leute taten; zum ersten Mal, daß er seine Pflicht vernachlässigte, weil seine Gedanken anderswo waren.

Aber er machte nun die Entdeckung, daß auf die Dauer auch die mühseligste Arbeit allein den Menschen nicht befriedigen, sein Dasein doch nicht so ganz ausfüllen konnte. Das lernte er in diesem Augenblick begreifen.

Und weiter sann und grubelte er.

„Ach, diese Einsamkeit, diese quälende, bohrende Stille. Diese trostlose Verlassenheit der Seele.“

Fortsetzung folgt.



# Für Feldpostsendungen

habe reichhaltig am Lager

Vorschriftsmässige  
**Feldpost-Schachteln**  
und  
**Feldpost-Kartons**  
aus prima Lederpappe.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**„Krieg und Sieg“.**

Eine sehr übersichtliche handliche Broschüre.  
Nach den amtlichen Berichten des W. T. B.  
Erscheint monatlich bis zur Beendigung  
des Krieges.

Preis pro Heft 20 Pfennig.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

**Oelpapier u. Oeltuch**

zum wasserdichten Verpacken für Feldpostpakete.

Feldpostkarten, Feldpost-Briefumschläge,  
Feldpost-Aufklebeadressen.

— Flüssigen Leim in kleineren Gläsern. —

Bindfaden zum Verschnüren in kleineren Gebinden.

Grösste Auswahl in

**Kriegspostkarten** solid-humoristischen und  
patriotischen Charakters.

Der praktische  
**Deutsch-französisch-  
Sprachführer**

von Hauptmann Haasmann.

Preis 20 Pfennig. Dieses Heft  
sollte allen Soldaten ins Feld nachgeschickt werden.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX  
**Das deutsche Weissbuch**

nach dem dem deutschen Reichstag vorgelegten  
Material.

Zur Aufklärung der Entstehung  
des grossen Weltkrieges 1914.

Preis 30 Pfg.

XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX

Vom Fürstenmord zum Weltbrand. Ein schätzenswertes Erinnerungsheft für jeden Deutschen.  
Preis 20 Pfennig.

**Landkarten**  
von beiden Kriegsschauplätzen

mit Markierungsfähnchen.

Preis à 40 Pfg.

Jeder Zeitungsläser sollte eine solche Karte zu Hause haben, um die Kriegs-  
operatlagen gut verfolgen zu können.

Mehr als 3000 Stück in hiesigem Bezirk verkauft.

Das spricht allein für die gute Eigenschaft dieser Landkarten.

Markierungsfähnchen auch einzeln.

Zahlreiche im Feld stehende Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten  
haben sich in letzter Zeit von mir

**Landkarten aufgezogen nachschicken**

lassen.

Habe solche am Lager.

Wer seinen Angehörigen im Felde eine angenehme Ueber-  
raschung bereiten will, der sende ihnen unser

**Kriegs-Tagebuch.**

Kein Offizier, kein Feldsoldat sollte im Kriege ohne Kriegs-  
tagebuch sein, in das er in freien Minuten und Stunden höchst alle seine Er-  
lebnisse und den Verlauf des Teiles der Kämpfe, an denen er teilgenommen hat, ein-  
trägt. Der Feldzugteilnehmer sichert sich dadurch einen kostbaren Schatz von Er-  
innerungen an die jetzigen gewaltigen Heldenkämpfe und schafft damit ein nicht mit  
Gold aufzuwiegendes Erbgut für seine Familie.

Die gesetzlich geschützte Einteilung des Kriegstagebuches gibt in zweck-  
mässiger Anordnung leichtfassliche Anleitung zu systematischen Aufzeichnungen über  
die Teilnahme an den Kriegereignissen, aber auch wer nicht beabsichtigt, ein regel-  
mässiges Tagebuch zu führen, wird dieses Geschenk freudig begrüssen wegen der  
gedrängten Uebersicht über den bisherigen Verlauf des Krieges, wegen der Karten  
aller Kriegsschauplätze, der Karten- und Brieftasche, der Albumblätter zum Ein-  
stecken von Momentphotographien, Kriegsbildern und Ansichtskarten.

Der Preis beträgt nur Mk. 1.50, Porto 20 Pfg. extra.

Auf Wunsch versenden wir das Kriegs-Tagebuch  
an Feldzugteilnehmer direkt bei genauer Adressenangabe  
gegen Zahlung von Mk. 1.65.

Die allerneueste See- und Landkarte

(auf der Belgien schon nicht mehr bezeichnet ist)

**Mittelmeer u. angrenzende Länder**

(mit dem ganzen Balkan) zusammengestellt im September 1914 von Oberstleutnant a. D. Rothamel.

Diese Karte umfasst Europa von Spanien bis zum Schwarzen Meer, reicht nördlich von der Südküste Englands bis Südrussland und bringt das Mittelmeer sowie  
die Länder zwischen Marokko und Syrien; sie enthält ferner einen Sonderplan von Kiantschou.

50 Kriegs-Markierungsfähnchen zum Ausschneiden sind kostenfrei beigegeben. Preis nur 1 Mark.

**Feldpost-Bezug der „Giessener Zeitung“**

Um unseren Soldaten auch im Felde weiterhin regelmässig Nachrichten aus der Heimat zu verschaffen, machen wir besonders auf die

Feldpost-Bestellung

der „Giessener Zeitung“ aufmerksam — Die Einrichtung ist so getroffen, dass Angehörige oder Freunde von Feldzugteilnehmern bei unserer Expedition  
den Namen des Feldzugteilnehmers, der die Zeitung erhalten soll, mit den erforderlichen Angaben (Armeekorps, Division, Regiment, Bataillon, Kompanie, Es-  
kadron oder Abteilung und Batterie etc.) angeben. — Der Bezugspreis von nur 30 Pfg. für den Monat ist vorher zu bezahlen. Darauf wird von unserer  
Expedition die Zeitung an die angegebenen Feldadressen als Streifbandsendung verschickt. Der Besteller hat also keine Arbeit weiter damit.

Albin Klein, „Giessener Zeitung“.

Seltersweg 83 (mittlerer Laden).

Telephon 362.